



Abb. 1: Aufnahme des Schlosses Regendorf von Norden, um 1900

Armin Gugau

„Drei der wonnigsten, heitersten u. schönsten Tage ...“

Schloss Regendorf und die Grafen von Faber-Castell

Von 1882 bis 1916 befand sich Schloss Regendorf im Besitz der adeligen Industriellen aus der Nähe von Nürnberg. Sie produzierten nicht nur Bleistifte, sondern in Regendorf auch Bier. Ein Blick in das Privatarchiv der Familie zeigt die Lebenswelt um die vorletzte Jahrhundertwende und die Baugeschichte des Schlosses.

Im Sommer 1893 verbrachte Otilie von Faber¹ (1831–1903) in Begleitung ihrer Schwägerin Luise Richter, ihrer Nichten Lina und Käthchen, einer Freundin sowie den beiden Dienstmädchen Zenzi und Anna vom 22. bis 25. Juni drei Tage auf ihrem Schloss in Regendorf. Über diesen Kurzaufenthalt in der Oberpfalz notierte die Freifrau in ihrem Tagebuch: *Drei der wonnigsten, heitersten u. schönsten Tage wurden dort verlebt, glücklich u. befriedigt im Bewusstsein des schönen Besitzthums.*² Das Schlossgut hatte ihr Ehemann Lothar von Faber³ (1817–1896), der als emporstrebender Industrieller mit der Herstellung von Bleistiften in mittelfränkischen Stein bei Nürnberg über das nötige Kapital verfügte, am 1. Mai 1882 für 590.000 Mark von Graf Karl von Oberndorff erworben und als Fideikommiss dem Ver-



Abb. 2: Lothar und Otilie von Faber mit ihren Enkeltöchtern



Abb. 3: Alexander und Sophie Ottilie von Faber-Castell



Abb. 4: Graf Roland von Faber-Castell

mögen seiner Familie einverleibt.⁴ Für die nächsten 35 Jahre sollte Regendorf damit Eigentum der Freiherren von Faber bzw. Grafen von Faber-Castell sein, bevor das Hofmarksschloss 1916 an Georg Ludwig von Harnier veräußert wurde.⁵ Im Privatarchiv Faber-Castell haben sich mehrere unbekannte und unveröffentlichte Aufnahmen des Schlossgutes aus der Zeit der Jahrhundertwende erhalten, die einen Einblick in eine längst vergangene Lebenswelt bieten und die Gebäude in ihrer ursprünglichen weißen Fassadengestaltung zeigen.

Die idyllisch am Regen gelegene Schlossanlage stellt ein wahres Kleinod im Landkreis Regensburg dar und ist der unbestrittene Mittelpunkt des zur Gemeinde Zeitlarn gehörenden Ortsteils. Zusammen mit der Parkanlage, der bewaldeten Anhöhe und dem Flussufer bildete das Schloss ein reizvolles Ensemble in herrlicher Lage. Schon der Historiker Joseph Schue-



graf schwärmte 1830 in seiner Beschreibung des Umlandes von Regensburg über die Lage des gräflichen Schlosses: „Irrgänge, wozu man Ariadne’s Faden bedürfte, Ruhebänke, Eremitagen, Grotten, Hügel und Felsengruppen, Asyle für Liebe und Freundschaft, zieren, mannigfaltig wechselnd, des Berges lange Kette.“⁶ Das Gebäude, das 1515 vom Regensburger Münzmeister Martin Lerch neu errichtet und 1840 von Gustav Graf von Oberndorff um ein drittes Geschoss erhöht wurde, besteht im Kern aus zwei durch einen Mittelbau verbundenen parallelen Flügeln und zwei viergeschossigen Türmen mit Zeldächern. Westlich vom Schloss befand sich einst ein rund 1,7 Hekt-

ar großer und in Terrassen angelegter geometrischer Landschaftsgarten im Stil des 18. Jahrhunderts mit zahlreichen Obstbäumen, einem Teehaus und einem Springbrunnen. Eine Kapelle wurde nachträglich 1688 an den Westflügel angebaut.⁷ Wohnungen für Gärtner, Jäger und Dienerschaft befanden sich im so genannten Marstallgebäude.⁸ Im Kataster wird die imposante Anlage schlicht als „Schloß mit angebauter Kapelle, Thurm, Brunnen und Hofraum“⁹ bezeichnet. Unter dem neuen Besitzer Lothar von Faber wurde das Schloss grundlegend renoviert und in Stand gesetzt. Da Wilhelm von Faber, das einzige Kind von Lothar von Faber, bereits vor seinem Vater

*Abb. 5:
Schloss und
Bediensteten-
wohnung, um 1900*



Abb. 6: Aufnahme der Westseite, um 1900



Abb. 7: Der englische Garten, um 1900



Abb. 8: Das erhöht gelegene Teehaus mit Walmdach, um 1900

das Zeitliche gesegnet hatte, erbte das Schloss 1896 die Enkeltochter Ottilie, die 1898 Graf Alexander zu Castell-Rüdenhausen heiratete und mit dieser Eheschließung die Familie der Grafen von Faber-Castell begründete.¹⁰

1907 stifteten der Graf und die Gräfin außerhalb der Schlossanlage das kleine Kirchlein zur Heiligsten Dreifaltigkeit, das durch das Wappen an seiner Außenmauer noch heute an die einstigen Schlossbesitzer erinnert.¹¹ Zudem ließ Graf Alexander kurz nach der Jahrhundertwende Postkarten der Besitzung vom bekannten Regensburger Künstler Johann Graf anfertigen.¹²

Nach der Scheidung des gräflichen Ehepaares wurde die Familienstiftung 1916 dem ältesten Sohn, Roland von Faber-Castell (1905–1978), überschrieben, dessen Verwaltung sich 1917 vom gesamten Besitz im Landkreis Regensburg trennte und um 778.000 Mark an Eduard Georg von Harnier verkaufte.¹³

Zum Schlossgut Regendorf, dem auch der Zweigbetrieb in Grub unterstellt war, gehörten eine Ökonomie, eine Brauerei mit Brauschenke, eine Gärtnerei sowie eine Kunstmühle. Während man Brauerei und Gärtnerei in Eigenregie bewirtschaftete, wurden die beiden Gutshöfe verpachtet. Der Landwirtschaftsbetrieb bot der ortsansässigen Bevölkerung vielfältige Beschäftigungsmöglichkeiten und umfasste insgesamt 395 Hektar an Wiesen, Äckern und Wald. Er zeichnete sich vor allem durch einen hohen Tierbestand aus. Dieser betrug in Regendorf für das Jahr 1907 zwei Zuchtstiere, 50 Kühe, zehn Zugochsen, 30 Stück Jungvieh, elf Pferde sowie 15 Schweine und Geflügel. Beim Milchvieh handelte es sich um eine besondere Schweizer Rasse, die jährlich durch Zukauf aus der Schweiz und dem Allgäu ergänzt wurde. Die produzierte Milch wurde nach Regensburg gebracht und dort für 14 bis 16 Pfennig pro Liter verkauft. Haupt-



Abb. 9:
Das bewohnbare
Ökonomiegebäude



Abb. 10:
Stallungen und
Scheunen



Abb. 11: Schlossschänke mit Personal und Gästen



Abb. 12: Brauerei mit Brauschänke, um 1900



Abb. 13:
*Gesamtansicht des
Schlossgutes*

anbaupflanzen auf den Feldern waren Mais, Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Kartoffeln und Rotklee, die direkt oder über ein Lagerhaus in Regensburg vermarktet wurden.¹⁴ Wie die vorhandenen Baupläne zeigen, investierte die Familie von 1883 bis 1914 regelmäßig in den Neu- oder Umbau von Gebäuden des Ökonomiegutes und errichtete neue Stallungen, Stadel und Remisen.¹⁵

Die Faber-Castellsche Brauerei und das dort produzierte Regendorfer Braun- und Sommerbier, das als „ein Bier, das nicht leicht irgendwo lieblicher schmeckt“¹⁶ gerühmt wurde, erfreuten sich großer Beliebtheit. Schon der ehemalige Sommerkeller des Rittergutes war lange Zeit „der gefeiertste Vergnü-

gungsort in der Umgegend und wurde von unzähligen Gästen besucht“¹⁷. Die 1859 gebaute Schlossschänke ersetze das alte Kellergebäude. Zur Lagerung des Bieres wurde 1883 eine neue Eiskelleranlage und zur Trocknung des Malzes 1892 eine neue Malztenne errichtet.¹⁸ Als Braumeister ist 1901/1902 Eduard Moser belegt.¹⁹ Die jährliche Produktion von Malzsud betrug durchschnittlich 2000 Hektoliter.²⁰ Damit gehörte die Bierbrauerei zu den mittelgroßen Brauereien im Stadt- und Landkreis.

Die größte Fabersche Baumaßnahme in Regendorf war 1891/1892 der Neubau der Mühle am Regen, die wöchentlich zwischen 700 bis 800 Zentner mahlte.



Abb. 14:
Die neue Mühle
am Regen

- 1 Otilie von Faber, geb. Richter, wurde am 14. Januar 1831 in Dinkelsbühl geboren. Sie heiratete am 1. August 1847 Lothar von Faber.
- 2 Archiv Faber-Castell, dp 02-0204.
- 3 Der 1817 geborene Johann Lothar von Faber übernahm 1839 die Bleistiftfabrik A.W. Faber. Lothar wurde 1862 in den Adelsstand und 1881 in den erblichen Freiherrnstand erhoben. Vgl. zu seiner Person den Überblick von Bernhard HOFFMANN, Faber, Lothar von, in: NDB 4 (1959), S. 722f.
- 4 StAAM Finanzamt Regensburg Stadt I 737 S. 12 1/10. Urkunde Notar Weigert, Stadtamhof vom 1. Mai 1882.
- 5 StAAM Finanzamt Regensburg Stadt I 737 S. 12 1/37. Urkunden des Notariats Nürnberg II vom 2. Oktober 1916 Nr. 1025 und vom 19. Februar 1917 Nr. 162.
- 6 Joseph SCHUEGRAF, Die Umgebungen der k. Bayer. Kreishauptstadt Regensburg, 1830, S. 71.
- 7 Zum Schlossbau vgl. grundlegend den Eintrag bei Hans KARLINGER – Georg HAGER, Die Kunstdenkmäler von Bayern. Regierungsbezirk Oberpfalz und Regensburg, Bd. 20, 1914, S. 245f.; Jolanda DREXLER – Achim HUBEL (Bearb.), Bayern 5: Regensburg und die Oberpfalz (Georg Dehio. Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler), München–Berlin 1991, S. 415. Zu seiner Geschichte vgl. zudem Hans KÖPPL, Heimatkundliche Sammlung aus dem Gemeindebereich Zeitlarn, 1992, S. 46–58.
- 8 Bei diesem Gebäude mit der Hausnummer 3 auf Plannummer 105 handelt es sich nach Ausweis des Katasters um die *Gerichtsdieners Wohnung mit Arrestzimmer, Stall, Hofraum*.
- 9 StAAM Kataster Regensburg-Stadt I 729 fol. 1.
- 10 StAAM Finanzamt Regensburg Kataster Regensburg Stadt I 737 S. 12 1/27. Gemäß Beschluss des Oberlandesgerichts Nürnberg vom 16. März 1897 und vom 15. Juli 1898 ging der Besitz auf die Enkeltochter Otilie über.
- 11 Hans K. GROSSHAUSER, Kirche zur Heiligsten Dreifaltigkeit in Regendorf, in: Pfarrgemeinde Zeitlarn (Hg.), Kirchenführer Zeitlarn – Regendorf – Laub, 2011, S. 18–25, S. 23.
- 12 Johann Graf (1842–1909) wurde in Tirol geboren und kam 1881 nach Regensburg. Hier wurde er durch seine erstklassigen Postkartenansichten zum Überlieferer des Regensburger Stadtensembles. Vgl. zu ihm Wilhelm AMANN, Kumpfmühl in der bildenden Kunst des 20. Jahrhunderts, in: Pfarrei St. Wolfgang – Pfarrei St. Johannes – Werbegemeinschaft Kumpfmühl GbR (Hg.), Ein Stadtteil schreibt Geschichte. Regensburg-Kumpfmühl, 2008, S. 215–249, S. 216.
- 13 StAAM Kataster Regensburg Stadt I 737 S. 12 1/37.
- 14 Bayerischer Landwirtschaftsrat (Hg.), Handbuch des größeren Grundbesitzes in Bayern, 1907, S. 349–351.
- 15 Vgl. hierzu die zahlreichen Baupläne in StAAM Bezirksamt Stadtamhof zwischen 1883 und 1914.
- 16 Joseph SCHUEGRAF (wie Anm. 6), S. 71.
- 17 Hugo Graf von WALDERDORFF, Joseph Rudolf Schuegraf, der verdiente Geschichtsforscher. Ein Lebensbild, in: VHVO 27 (1871), S. 125–438, hier S. 294.
- 18 StAAM Bezirksamt Stadtamhof. Baupläne 3/1883; 15/1892.
- 19 Carl LINTNER (Hg.), Zeitschrift für das gesammte Brauwesen. Neue Folge 28 (1905), S. 44.
- 20 Bayerischer Landwirtschaftsrat (wie Anm. 14), S. 351.